

SWR2 Wissen

Der Mauerfall im Geschichtsunterricht

Von Merle Hilbk

Sendung: Samstag, 25. Januar 2020, 8:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg / Vera Kern

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020

Den Mauerfall kennen Jugendliche nur noch aus dem Geschichtsunterricht. Was lernen polnische Schüler über die Wende, was deutsche – und wie kann dieses Bild europäischer werden?

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 1: Schulflur: Schüler reden durcheinander auf Polnisch auf dem Schulflur.

Regie: Kurz freistehend, dann verschleifen

Sprecherin:

Das Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium in Lodz gilt als eine der besten Schulen in Polen. Ein Gründerzeit-Bau in der Altstadt, sorgfältig saniert, die Schülerinnen und Schüler tragen Schuluniform.

Atmo 2 Klasse: Schüler unterhalten sich im Klassenraum

(kurz freistehend, dann verschleifen)

Sprecherin:

Deutschlehrerin Lidia Szyburska hat einen Projekttag zum Mauerfall-Jubiläum organisiert. Die Jugendlichen sollen in der Klasse über die Wende diskutieren – auf Deutsch oder Englisch. Ein Schüler meldet sich.

Atmo 3: Klasse: Schüler unterhalten sich im Klassenraum

(kurz freistehend, dann verschleifen)

O-Ton 1:

Schüler: We don't have specific lesson to talk about this fact. We were more like... presented that it happened and nothing more. In Poland we have more time to talk about the times before: about Rome, Greece. We don't have many lessons to talk about what happened, like, 30 years ago."

OV (männlich):

Wir haben keinen Unterricht über dieses Ereignis gehabt. Uns wurde nur beigebracht, dass es passiert ist und nichts mehr. In Polen verwendet man mehr Zeit darauf, um über die Epochen davor zu sprechen: über Rom, Griechenland. Es gibt wenig Zeit, um über das zu sprechen, was 30 Jahre zuvor passiert ist.

Ansage:

Der Mauerfall im Geschichtsunterricht. Von Merle Hilbk.

Sprecherin:

30 Jahren ist der Mauerfall nun her. Spätestens mit diesem Jubiläum ist er Zeitgeschichte geworden – und damit Stoff für den Geschichtsunterricht.

Ein schwieriger Stoff, denn dieser Mauerfall hat – wie Karl Marx es nennen würde – ein Doppelgesicht. Er hat nicht nur Deutschland verändert, sondern auch die Nachbarländer, also etwa Polen, Russland, Tschechien, die Slowakei und Ungarn – einen ganzen Kontinent. Die Veränderungen sahen in jedem Land anders aus. Und

in fast jedem Land wird heute darüber gestritten, wie man sie bewerten soll. Das macht das Thema so kompliziert für den Geschichtsunterricht, in dem Lehrkräfte Geschichte längst nicht mehr nur als Nationalgeschichte vermitteln sollen.

Im Mauerfall-Projektunterricht von Deutschlehrerin Lidia Szyburska diskutiert die Klasse darüber, dass die polnische Wendegeschichte im normalen Geschichtsunterricht selten behandelt werde.

O-Ton 2:

Schüler: Nowadays politics don't want to spread information about it a lot.

OV (männlich):

Die Politiker heutzutage wollen nicht, dass zu viel Informationen darüber verbreitet werden.

O-Ton 3:

Schüler: Meiner Meinung nach (alle lachen) es ist sehr wichtig für alle Seiten des Konflikts der Geschichte der Solidarnosc.(...)

Atmo 4 Klasse: Schüler unterhalten sich leise im Hintergrund über den Projekttag

Sprecherin:

Lidia Szyburska ist nicht die einzige Lehrerin, die in Lodz einen Projekttag zum Mauerfall-Jubiläum organisiert hat. Im „Liceum Bernardynów“, einem katholischen Klostersgymnasium, will Geschichtslehrer Szymon Pawlak mit seinen Schülern über den Mauerfall diskutieren.

O-Ton 4:

Pawlak: he communist past is for them like... for example: 17th century.

Sprecherin:

Der Mauerfall sei für seine Schüler so weit weg wie das 17. Jahrhundert, sagt Pawlak. Absolut fremd sei ihnen die Vorstellung einer geteilten Welt.

Bei ihm selbst habe der Mauerfall nicht auf dem Lehrplan gestanden, der Projekttag sei eine Initiative von Deutschlehrerin Agnieszka Gruszczinska.

Die hat auch dafür gesorgt, dass die Schüler Mauerfall-Referate auf Deutsch vorbereiten.

Atmo 5: Schülervortrag: Bei dem Versuch, die 167 km lange Grenze zwischen Ost und West zu passieren, wurden 145 Menschen getötet.“ (im Hintergrund von Sprechertext)

Sprecherin:

Es sind lange Referate über die deutsche und russische Wendegeschichte, die polnische kommt nur kurz vor. Eine stramme Fleißarbeit: Die Schüler erzählen die gesamte Geschichte des Kalten Krieges vom Kriegsende bis in die späten 90er.

Es geht um Fakten, um bestimmte Ereignisse, weniger um Interpretationen. Die Referate scheinen bei den Jugendlichen jedenfalls das Interesse geweckt zu haben.

Sprecherin:

Polen ist nicht das einzige Land, das Probleme hat, sich auf die Inhalte eines Geschichtsunterrichts über die Wende zu einigen.

Überall in Osteuropa wird um die Geschichten gerungen, die darüber erzählt werden sollen. Um das, was zu *der* Geschichte werden soll, die an die nächste Generation weitergegeben wird.

Ein Prozess, den ein europäisches Gemeinschaftsprojekt nun von Berlin aus koordinieren will.

Atmo 7: S-Bahn (Ansage im Hintergrund: Zurückbleiben, bitte!)

Sprecherin:

Der „Transition Dialogue“ will Wende-Geschichten aus den einzelnen europäischen Ländern zusammentragen und aus ihnen schließlich Unterrichtseinheiten für einen gemeinsamen Wende-Unterricht entwickeln.

Das Netzwerk, auf Deutsch etwa der Dialog über den Wandel, besteht aus zivilgesellschaftlichen Organisationen aus sieben ehemals kommunistischen Ländern, die sich mit der Wendezeit befassen. Koordiniert wird es vom Berliner Verein „Deutsch-Russischer Austausch“, kurz DRA.

O-Ton 6:

Melle: Schönen guten Abend von mir, ich bin Stefan Melle und leite den DRA, eine Organisation, die seit mittlerweile 27 Jahren mit Osteuropa arbeitet. (*Regie: bleibt in der Folge noch unter nächstem Sprechertext*)

Sprecherin:

Im Herbst 2019 trafen sich die Mitglieder des Transition Dialogue in der Gedenkstätte Berliner Mauer, Lehrkräfte, Wissenschaftler, aber auch Vertreter von Schulbuchverlagen, Journalisten und Bürgerrechtler.

Atmo 8 Bar

Sprecherin:

Aus dem Material, den Erzählungen der einzelnen Länder, wollen sie einen europäischen Wende-Unterricht stricken. Das heißt: Unterrichtseinheiten, die sich für alle Länder eignen und in alle Sprachen übersetzt werden sollen.

O-Ton 7:

Giesen: Die Idee, es gibt die eine richtige Geschichte – die ist eigentlich passé. Der Versuch ist: wie kann ich Jugendlichen zeigen, dass historische Prozesse in verschiedenen Milieus, Altersgruppen, Schichten und Ländern unterschiedlich

wahrgenommen werden. Und zu sehen, woher diese unterschiedliche Wahrnehmung kommt.

Sprecherin:

Anke Giesen ist einer der deutschen Teilnehmerinnen im Transition Dialogue. Sie ist promovierte Slavistin und arbeitet im Vorstand von Memorial Deutschland, einem 1987 in Moskau gegründeten Verein zur Aufarbeitung von politischer Gewaltherrschaft.

O-Ton 8:

Giesen: Eigentlich wird versucht, das zu einem multiperspektivischen Erinnern zu bringen: verschiedene Situationen, die aber wieder untereinander in Austausch gehen.

Sprecherin:

Die Wende sei so etwas wie ein Stresstest für die in der Pädagogik momentan vielbeschworene Multiperspektivität. Es geht darum, Jugendlichen unterschiedliche Ansichten zu vermitteln, zu zeigen, dass ein historisches Ereignis von verschiedenen Menschen ganz unterschiedlich wahrgenommen werden kann. Sie sollen verstehen, dass es *die* eine Geschichte nicht gibt. Im Geschichtsunterricht sollen Schülerinnen und Schüler deshalb verschiedene Sichtweisen auf den deutschen Mauerfall kennenlernen. Und sie sollen auch erkennen, dass eine Haltung, die in Deutschland als kritisch gilt, in Russland möglicherweise staatstragend sein kann. Und dass Menschen dort zum Beispiel mit dem Wort Wende nichts anfangen können. Bei der Konferenz des „Transition Dialogue“ lässt sich schon an der Vielfalt der Begrifflichkeiten leicht feststellen, wie schwierig das Unterfangen ist. Wie nennen die Menschen in Russland oder in Polen die Wendezeit? Was bedeutet Wende auf Ukrainisch?

O-Ton 9:

Frau: Raspad!

Sprecherin:

Zerfall, der Begriff aus der Ostukraine. Und auf Russisch:

O-Ton 10:

Mann: Perestroika. Ohne Unterbrechung sozusagen.

Sprecherin:

Der Umbau, ein neutraler Begriff, den Gorbatschow geprägt hat. Aus der Putin-Zeit stammt der eher wertende Terminus der rüpelhaften, brutalen 90er.

O-Ton 11:

Zavadski: Rowdy 90's: Lichie divenosti.

Sprecherin:

Die Wendezeit auf Polnisch:

O-Ton 12:

Frau: Transformacja. Upadek Kommunizmu.

O-Ton 15:

Mann: Wende. Friedliche Revolution. Wiedervereinigung.

Sprecherin:

In Deutschland sei das Geschichtensammeln am aufwändigsten, glaubt DRA-Geschäftsführer Stefan Melle. Denn in Deutschland prallten zwei Systeme direkt aufeinander.

O-Ton 16:

Melle: In Deutschland gab es ein dominantes und fast schon tabuisierendes Narrativ, und das hieß: Die Wende – das war die große Befreiung. Danach gab es die große Wiedervereinigung. Und danach wurde es immer besser. Und das stimmt nicht, das stimmt so nicht.

Sprecherin:

Stefan Melle hat die Mauer als Schüler eines Ostberliner Internats direkt vor Augen gehabt. Ihre Öffnung war für ihn ein prägendes Ereignis. Er gab seine Musikkarriere auf und studierte Politologie und Osteuropawissenschaften.

O-Ton 17:

Melle: Der Mauerfall, das ist nicht einfach ein Fall. (...) Mit realem Widerstand haben sie sich das errungen. (...) In nur elf Monaten ist es bis zur Vereinigung der beiden Länder gekommen. Und da hatten vorher schon ganz wichtige Dinge stattgefunden: die Schaffung der Treuhand als Mechanismus, mit dem dieses Volkseigentum letztlich privatisiert werden sollte. Und das war in seinem Ergebnis unglaublich schmerzhaft für Millionen Leute. Natürlich wissen das die meisten, aber als Teil des Narrativs ist es nicht zum Tragen gekommen.

*Musik***Sprecherin:**

Judith Enders sitzt im „Nolas am Weinberg“, einem Café in Berlin Mitte. Sie hat Politologie studiert und sich eigentlich auf Klimapolitik spezialisiert. Vor fünf Jahren wurde sie Mitbegründerin des Vereins „3. Generation Ostdeutschland“. Sie ärgerte sich darüber, dass ihre Generation bei den Auseinandersetzungen über die Wende keine Stimme hatte. Jetzt ist ihr Verein eine der deutschen Organisationen im Transition Dialogue.

O-Ton 18:

Enders: Da gab's das 20-jährige Mauerfall-Jubiläum, und dann saßen in den Talkshows nur ältere Herren, drei aus dem Westen und Wolfgang Thierse, und erklärten, wie der Osten funktioniert. Und da haben wir gesagt: (...) Wir sind auch noch da!

Sprecherin:

Enders und ihre Mitstreiterinnen von „3. Generation Ostdeutschland“ gingen in Schulen, organisierten Kunstprojekte mit jungen Ostdeutschen, schrieben Artikel über das Aufwachsen in ostdeutschen Kleinstädten. Vor allem aber traten sie als Interviewpartner in den Medien auf mit dem Ziel, eine gemeinsame Wende-Erzählung zu vermitteln.

O-Ton 19:

Enders: Wo es aber darauf ankommt bei so einem Narrativ ist, also erst Mal ein gemeinsames zu entwickeln, nicht zwei verschiedene. Also, das westdeutsche Narrativ: Wir haben viel Geld gegeben, jetzt sollen sie aber auch mal zufrieden sein. Das ostdeutsche ist: Wir haben uns euch angeschlossen, aber ihr behandelt uns wie Bürger zweiter Klasse.

Rest Atmo übergehend in Musik 1:

Kino, Peremen

Russisch: Veränderung brauchen unsere Augen, Veränderung brauchen unser Herzen.

Sprecherin:

Den Song „Peremen“ der Gruppe „Kinó“ über die Hoffnungen der Wende-Zeit hat Andrei Zavadski oft gehört für seine Forschungen. Er ist beim „Transition Dialogue“ für die russische Geschichtssammlung zuständig. Im Refrain heißt es: Veränderung brauchen unsere Augen, Veränderungen brauchen unsere Herzen.

Regie: Musik 1 nochmal kurz freistehen lassen, dann Schluss

O-Ton 20:

Zavadski: I was born and spent my childhood in a small Belarussian town. My memories of the 90s consist of poverty - rather than anything else.

OV (männlich):

Ich wurde in einer weißrussischen Kleinstadt geboren. Meine Erinnerungen der 90er bestehen vor allem aus Armut.

Sprecherin:

Das seien typische Erinnerungen, meint Zavadski, wie sie Millionen Menschen von dieser Zeit hätten. Und doch sei das nicht die ganze Geschichte dieser Dekade – aber die, die die Regierung jetzt fördert, weil sich Putin so besser als Retter des Landes inszenieren könne, der an die imperialen Traditionen der Sowjetunion anknüpfe.

O-Ton 21:

Zavadski: A large part in this teaching process belongs to Russia's (..) official memory politics which is an important part of how history is taught and talked about

in Russia today. (13:15) Putin famously said: The collapse of the SU was the biggest geopolitical catastrophe of the 20th Century.

OV (männlich):

Eine große Rolle in diesem Vermittlungsprozess spielt die offizielle russische Erinnerungspolitik, die weitgehend beeinflusst, wie Geschichte in Russland heute gelehrt und öffentlich diskutiert wird. Putin hat diesen berühmten Satz gesagt: Der Zusammenbruch der Sowjetunion war die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts.

Sprecherin:

Putin fördere das Katastrophen-Narrativ, sagt Zavadski, weil er sich so als Retter des Landes inszenieren könne. In den neuen Schulbüchern sei daher vor allem von Wirtschaftsverbrechen und Massenarmut die Rede.

O-Ton 22:

Zavadski: The narrative of the 90s within this politics is very straightforward, disaster-oriented, sort of: (...) A time of poverty, economic collapse, political chaos, violence, etc. And it is based on this narrative that the cliché of the (...) rowdy 90s was created: Lichie Diwenosti.

OV (männlich):

Das Narrativ der 90er ist, entsprechend dieser Agenda, sehr einfach, katastrophisch: Eine Zeit der Armut, des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, des politischen Chaos, der Gewalt und so weiter. Und auf diesem Narrativ basiert das Klischee von den chaotischen, gewalttätigen 90ern.

Atmo 10: Dokuserie

Anmoderation: im Katastrophenton, hektische Bässe, Schüsse

Auf Russisch: „In der Realität: Zerfall, Banditen... Das Leben war kurz.“

Sprecherin:

So klingt der Trailer der beliebten Fernsehserie „Lichie Diwenosti“, die der russische Sender NTW gedreht hat. Es geht um Oligarchen, Mafia, Morde, Anarchie. Die Serie ist eine von mehreren, gerade produzierten Fernseh-Serien, die das Bild eines Krawall-Jahrzehnts in den Köpfen verankern soll mit schnellen Schnitten und lauten Tönen und vor allem so, dass die Bilder alle anderen, politisch unerwünschten Erinnerungen an die Wendezeit überschreiben.

O-Ton 23:

Zavadski: It involves: Flattening out the history of the 90s. Because the 90s were a very complex period in Russian history. It wasn't just a time of economic collapse, it was a time of immense freedom: Freedom of speech, of movement, of entrepreneurship. They all became part of Russians's life.

OV (männlich):

Dieses „Chaotische 90er“-Narrativ führt dazu, dass die Geschichte der 90er eingeebnet wird. Denn die 90er waren eine komplexe Periode in der russischen Geschichte: Nicht nur eine Zeit des ökonomischen Zusammenbruchs, sondern auch eine Zeit von ungeheurer Freiheit. Meinungsfreiheit, Freizügigkeit, unternehmerischer Freiheit.

Sprecherin:

In Polen begann die Wendezeit fast eine Dekade früher als in Russland. Doch ähnlich wie in Russland wird sie heute von der Regierung gern als Prozess des wirtschaftlichen und sozialen Niedergangs dargestellt. Jarosław Kaczyński, der Vorsitzende der polnischen Regierungs-Partei „Recht und Gerechtigkeit“, kurz: PiS, arbeitet daran, den Helden der Revolution vom Sockel zu stürzen: Über Gewerkschaftsführer und Präsident Walesa wird in regierungsnahen Medien verbreitet, er habe mit den Kommunisten gekungelt. Damit soll – ähnlich wie in Russland – die Rolle der PiS als ordnende Hand betont werden, die Schluss macht mit Kungeleien und Klientelwirtschaft.

An den Diskussionen in Polen, Deutschland und Russland wird deutlich: die Wendegeschichte ist umstritten wie fast noch nie. Was aber sollen Schüler dann über die Wende lernen? Darüber, wie der Staat entstanden ist, in dem sie aufwachsen?

O-Ton 24:

Christophe: Man muss sich überlegen: Wozu brauche ich Geschichtsunterricht überhaupt? Tatsächlich ist es eine Erfindung des Nationalstaats: der obligatorische Geschichtsunterricht für alle. (...) Es gab schon so die Vorstellung, dass Geschichte dazu beitragen soll, Bürger der Nation und damit Nationalistinnen und Nationalisten zu erziehen. (...) Es gibt wenig explizites, ausdrückliches Nachdenken darüber: O.k., wenn wir das nicht mehr wollen – wozu soll's denn gut sein?

Sprecherin:

Barbara Christophe ist im „Transition Dialogue“ für Geschichtsdidaktik zuständig. Die promovierte Historikerin und Slavistin arbeitet am Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig. Dort hat sie schon einmal einen internationalen Geschichtsunterricht entwickelt: zum Ersten Weltkrieg.

O-Ton 25:

Christophe: Uns ging es darum, Schule als einen Ort zu begreifen, an dem erinnerungskulturelle Auseinandersetzungsprozesse stattfinden. (...) Was passiert da eigentlich in der Schule, wo es ein Autoritätsgefälle zwischen Lehrendem und Lernendem gibt? Was passiert in so einer Institution, wenn die es mit Themen zu tun haben, wo keiner mehr so genau weiß, was das autoritative Wissen ist?

Sprecherin:

Christophe hat analysiert, was in deutschen Schulbüchern über die Wende steht. Mit dem Ergebnis: Viele Bücher würden genau da vage, wo es Streit über die Interpretation von Ereignissen gibt. Anschließend gingen sie in die Schulen, um dort zu untersuchen, wie die Geschichtslehrer mit diesen Passagen umgingen.

O-Ton 26:

Christophe: Das war dann auch das Ziel der Schulbuchanalyse: (...)Was passiert eigentlich mit diesen Sätzen im Unterricht? Verdeutlicht eine Lehrperson das? Gibt sie zu erkennen, dass sie eine eigene Meinung hat? Oder wird das durch Vagheit unsichtbar gemacht? Und wie gehen Schüler und Schülerinnen damit um?

Sprecherin:

Deutungs Offenheit würde Schüler verwirren, sagt Christophe. Es sei besser, ihnen zu erklären, dass ein Thema umstritten sei.

O-Ton 27:

Christophe: Dass man zum Beispiel die Debatte: war die DDR ein Unrechtsstaat – dass man die abbildet in Schulbüchern. (...) Es wird überhaupt nicht suggeriert, was die richtige Position ist, sondern Schüler sollen sich explizit damit auseinandersetzen.

Sprecherin:

Für den Wende-Unterricht brauche es daher keinen Bildungskanon, meint Christophe. Jugendliche sollten vielmehr lernen, wie unterschiedlich Menschen handelten, ob sie Widerstand leisteten oder sich arrangierten. Die Schülerinnen und Schüler könnten dann an den konkreten Beispielen ihre eigenen moralischen Haltungen hinterfragen. Eine Art Ethikunterricht anhand von Geschichten und eine Lehre aus den Erfahrungen, wie Lehrkräfte die NS-Zeit vermitteln.

O-Ton 28:

Christophe: Wenn man Unterricht zum Nationalsozialismus beobachtet, gibts ganz viele Schüler und Schülerinnen, die sich vorstellen, dass sie natürlich in der Opposition gewesen wären. Das ist auch schön gewissermaßen, dass sie da moralisch und ethisch auf der richtigen Seite... aber ich finde es eben auch problematisch, weil es den dilemmatischen Situationen, mit denen Menschen historisch konfrontiert waren, nicht gerecht wird.

Sprecherin:

Doch wie vermitteln Lehrkräfte diese Schwierigkeiten, wie machen sie persönliche Entscheidungen und Zweifel greifbar, wenn sie *keine* Bücher haben, die diese Positionen nebeneinanderstellen?

*Atmo 11: Klassenausflug**Häftlingsgespräch***Sprecherin:**

Klassen-Ausflug in die Gedenkstätte Lindenstraße in Potsdam. Dort interviewen die Schülerinnen und Schüler Thomas Drescher, einen ehemaligen Häftling des Gefängnisses Lindenstraße. Drescher war damals ungefähr genauso alt wie die Jugendlichen, die gerade vor ihm stehen. Er wollte aus der DDR fliehen und wurde gefasst. Solche Zeitzeugengespräche seien für einen zeitgenössischen Geschichtsunterricht unentbehrlich, meint Lehrer Marius Zichmann.

O-Ton 29:

Lehrer: Also, ich habe Unterricht auch noch anders erlebt. Es hat sich eine Menge getan. Man spricht ja immer von Schülerbezug, und das ist einer der Schlüssel zum Erfolg, dass man Leute mal persönlich betroffen macht oder Betroffene ins Boot holt. Man versucht das mehr oder weniger so zu stricken, dass Schüler einen Bezug bekommen durch persönliche Schicksale.

Sprecherin:

Seine Schüler haben sich sorgfältig auf das Interview mit Thomas Drescher vorbereitet. Sie stellen Fragen, die sich fast alle darauf beziehen, was Drescher gefühlt hat auf seiner Flucht und im Gefängnis. Am meisten beeindruckt zeigen sie sich, dass er bereit war, alle Sicherheiten aufzugeben und ganz allein seiner Sehnsucht nach einem freieren Leben zu folgen.

O-Ton 30:

Schüler:

Potsdam, Abschlussgespräch

Ich fand die Geschichte und Ihre Antworten emotional ergreifend und möchte Ihnen nochmal meinen Respekt aussprechen, weil ich es so wunderbar finde, dass es Leute gibt, die emotional schwierige Situationen der späteren Generation wiedergeben.

Sprecherin:

In Deutschland gibt es ein ganzes Netz an außerschulischen Bildungseinrichtungen, die auf diese persönliche Weise das Interesse an der jüngsten Geschichte wecken. Das Land Brandenburg hat extra Gedenkstättenlehrer angestellt, die – wie Catrin Eich in Potsdam – nur dazu da sind, Schülern und Lehrern die DDR-Geschichte nahe zu bringen.

O-Ton 31:

Eich: Wenn sie zum Beispiel diesen Haftort hier besichtigt haben, (...) was das für die Menschen bedeutet haben muss, die dort eingesperrt waren. (...) Die (...) reflektieren praktisch: oh, wie wäre es, wenn ich jetzt hier sitzen müsste. Die Schüler haben ein gutes Gefühl dafür, dass wir Menschen über Emotionen lernen, und diese Möglichkeit nutzen die hier einfach. Und sie sagen das auch bei den Auswertungsgesprächen: Wir kriegen hier die Emotionen mitgeliefert.

Sprecherin:

Lediglich einen emotionalen Bezug zu schaffen reiche aber nicht aus, meint Historikerin Barbara Christophe. In autoritären Staaten würde gerade die Emotionalität von jungen Menschen gezielt dazu benutzt, eine erwünschte Sichtweise emotional zu verankern.

Deswegen sollen Schüler zumindest mit dazu lernen: Wer weckt welche Emotionen und warum?

O-Ton 32:

Christophe: Wenn sie wissen, man ist nicht kritisch, wenn man sagt: In Russland ging es vielen Leuten auch schlecht nach der Wende, sondern wenn sie wissen: In Russland geht der Kampf darum zu sagen: Es war auch manches gut.

Sprecherin:

Ein europäischer Wende-Unterricht: das klingt nach der großen Wende im Geschichtsunterricht, weg von der nationalen hin zu einer europäischen Geschichtsperspektive.

Aber die Ansprüche an den internationalen Wende-Unterricht sind hoch:

Kein neuer Wissenskanon, sondern in Schulbüchern sollen Positionen unkommentiert nebeneinanderstehen, damit Lehrkräfte mit ihren Schülern darüber diskutieren können. Und damit die Jugendlichen sich in die Lage von einzelnen Menschen versetzen können, aber gleichzeitig sehen, wie eine solche Einfühlung heute politisch instrumentalisiert werden kann.

Natürlich sind das Idealvorstellungen, über die die Mitglieder des „Transition Dialogue“ diskutieren. Aber sie vermitteln Lehrkräften Ideen für einen modernen Geschichtsunterricht – mit internationalen Perspektiven und mit Mut angesichts der Komplexität des Themas.

Atmo 12 Theaterstück

Energische polnische Mädchenstimme. Schritte. Helle Mädchenstimme: „Hast du wirklich alle Fragen gestellt?“ Polnische Stimmen widersprechen sich. Junge: „Echt lange her.“ Russische Stimme: „Kogda... otschen!“ Polnische und russische Stimmen durcheinander... (Regie: Atmo kurz freistehend, dann unter folgenden Sprechertext und immer wieder einspielen)

Sprecherin:

2019 hat das Deutsche Theater Berlin Jugendliche aus Deutschland, Russland und Polen eingeladen, gemeinsam ein Stück über die Wende zu entwickeln. Ein Projekt, das eben jenen Kriterien für einen europäischen Wende-Unterricht entsprach.

Für „Talking about your generation“ interviewten die Jugendlichen ihre Eltern mit der Videokamera, sammelten Lieder und Bilder aus der Wende-Zeit, trafen gemeinsam Zeitzeugen aus den Ländern.

OT 33:

Schülerin: We had some arguments on narrations from other sides.

OV (weiblich):

Es gab viel Streit über die Erzählungen der jeweils anderen Seite.

Sprecherin:

Als sie schließlich mit Regisseurin Ursula Plathe Szenen zusammenstellen wollten, kam es zum Streit darüber, welche der Geschichten aus ihren Ländern im Stück vorkommen sollten. Die Jugendlichen fragten sich, was diese Auswahl über sie selbst, über ihre Generation aussage, für ihre Identität bedeute. Dieser Streit bewegte sie so, dass sie ihn schließlich zur zentralen Szene des Stücks machten.

OT 34:

Schülerin: It hit us so hard that finally we put *that* in the play.

OV (weiblich):

Das hat uns so sehr beschäftigt, dass wir das am Ende ins Stück genommen haben.

Sprecher:

Ein Streit, wie ihn sich der Transition Dialogue auch für den Geschichtsunterricht erhofft. Denn im Streit wurde den Schülern bewusst, wie ein bestimmter Blick auf die Vergangenheit ihre Identität heute formt.

Atmo 13: Theaterstück

Junge und Mädchen schimpfen: Tut doch nicht so, als wärt ihr die Schlaueren! Polnisch, russisch. Deutsche Stimmen: „Der Druck, ich halte den nicht aus.“ „Ich bin nicht zu naiv.“ „Das hier ist nicht der richtige Weg.“ „Könnt ihr nicht mal für eine Minute so...“ „Als hätte ich den richtigen Gedanken.“ „Das ist nicht allein zu schaffen.“ „Ich will kein Mitleid.“ „Hört mir doch bitte einfach mal zu.“ Chor: Hört mir doch zu! (...)

* * * * *